

Die Römer in Mainz sichtbar machen AZ 6.1.2022

Mit der Zurückeroberung der Steinhalle für die GDKE gelingt dem Bürgerrat ein Paukenschlag / Das römische Erbe rückt mehr ins Bewusstsein

Von Maïke Hessedenz

MAINZ. Das römische Mainz war in diesem Jahr wohl so stark im Fokus wie seit Langem nicht. Und das Jahr endete in vielerlei Hinsicht versöhnlich – auch, wenn die Römer noch immer deutlich unterrepräsentiert im Stadtbild sind.

Im Blickfeld waren vor allem das Landesmuseum und die sogar international geführte Debatte um die Steinhalle. Eine Kontroverse, die schließlich ein Happy End fand.

Als Landtagspräsident Hendrik Hering im Frühjahr verkündete, dass er das Landtagsgestühl, das dort eigentlich nur als Ausweichquartier während des Landtagumbaus dienen sollte, in der historischen Steinhalle belassen will, kochten die Wogen hoch.

Ein Demokratielabor schwebte ihm an dieser Stelle vor, zudem sei das Gestühl ebenfalls historisch wertvoll, so der Landtagspräsident.

Aus der Historiker-Szene und den Reihen der Landesmuseums-Aktivistinnen kam heftigster Gegenwind. Schließlich beherbergt die Steinhalle eine weltweit ein-

zigartige Sammlung antiker Denkmäler – die ohnehin bereits seit 2016, als der Landtag dort Einzug gehalten hatte, kaum noch im Bewusstsein der Mainzer war.

Der Mainzer Altertumsverein, der Verein der Freunde des Landesmuseums, der Historiker Michael Matheus, ehemaliger Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom, das Haus des Erinnerens für Demokratie und Akzeptanz, Gästeführerin Judith König und viele weitere taten sich zusammen, gründeten einen Bürgerrat und sammelten Unterschriften.

Aus dem Hintertreffen wieder ins Rampenlicht

Fast 6000 Unterschriften und Einlassungen kamen zusammen, inzwischen ist eine umfangreiche Dokumentation im Verlag Schnell und Steiner erschienen, die die Debatte eindrucksvoll wiedergibt. Es war ein ausdauernder und leidenschaftlicher Kampf für die Steine – der vor allem auch einen positiven Effekt hatte. Die Steinhalle, die lange Jahre lediglich ein zwar beeindruckender, aber in seiner weltweit



Die Steinhalle war seit 2016 zweigeteilt. In diesem Bereich dienen die Steine fast nur noch als Deko für Polit-Treffen. Hinter der grauen Wand im Bild befindet sich das Landtagsgestühl. Archivfoto: Maïke Hessedenz

herausragenden Bedeutung ins Hintertreffen geraten war, wurde wieder ins Rampenlicht geholt – und mit ihr die Geschichte der Grabsteine, Architekturteile, Altäre oder des Dativius-Victor-Bogens.

Die Luft wurde mit zunehmender Dynamik der Diskussion dünner für die Landespolitik – schließlich schaffte Innenminister Roger Lewentz

innen ersten Schritt, um die Kuh vom Eis zu holen, indem er mit dem Mainzer Oberbürgermeister Michael Ebling die Vereinbarung einging, dass der Mainzer Stadtrat das Gestühl noch bis 2024, wenn das Rathaus fertiggestellt

sein soll, nutzen darf. Womit der Schwarze Peter bei OB Ebling lag – den dieser dann kurzerhand wegwischte. Und zum Ende des Jahres bekannt gab, genügend andere Orte zu finden, wo der Stadtrat seine Sitzungen abhalten kann; weswegen er die Steinhalle nicht weiter beanspruchen wolle.

Seit 1. Januar ist die Steinhalle somit wieder in der vollen Verantwortung und Verfügungsgewalt der Generaldirektion Kulturelles Erbe.

Jubel bei den Steinhallen-Aktivistinnen – auch darüber, dass sie bewiesen hatten, dass sich bürgerschaftliches

Engagement lohnen kann.

Zweiter Spielort, der endlich eine Aufwertung erhalten hat: das Römische Theater. Nicht nur, dass dank der Initiative Römisches Mainz und den Rotariern um Christian Vahl wieder eine mit Beleuchtungselementen stilisierte Anmutung der Sitzreihen realisiert werden konnte; auch eine Infobox, die oberhalb des Theaters eingerichtet und eröffnet wurde, bringt ab sofort Schulklassen und Touristen das römische Mainz näher. Ausbaufähig ist das Angebot allemal. Aber auch dank Daniel Geißler, der seit diesem Jahr als erster hauptamtlicher Archäologe die Stelle des Projektmanagers fürs römische Erbe bei der Gebäudewirtschaft Mainz besetzt, kann die Römerstadt endlich neuen Schwung aufnehmen.

Sollte Mainz die Landesgartenschau ergattern können, wird es das römische Mainz sein, das im Fokus stehen und Touristen locken muss. Bis dahin ist noch viel zu tun.

Es kann nicht genug Akteure geben, die das römische Mainz in den Fokus holen – dabei mag auch die nicht immer ganz ernst zu nehmende „Unsichtbare Römergarde“ des IRM-Chefs Christian Vahl ihren Anteil an der Sichtbarmachung des Erbes leisten. Drängender ist es allerdings, dass Innenminister Roger Lewentz seinen Versprechungen schon bald Taten folgen lässt und dafür sorgt, dass das römische Mainz in der Stadt deutlich erlebbarer wird, als es bislang war.

IM GEDÄCHTNIS



► Täglich berichten wir über alles Neue in Mainz. Trotz der Flut von Nachrichten bleiben bestimmte Ereignisse auf besondere Weise im Gedächtnis.

► Die AZ-Lokalredaktion stellt ihre Geschichten des Jahres 2021 vor. Redakteurin Maïke Hessedenz widmet sich heute dem Thema „Römisches Mainz“.



Das Römische Theater ist zumindest stilisiert wieder in Teilen zu erahnen. Archivfoto: hbz/Sämmer